

Bauweise errichtete spätma. Anlage wurde um 1590 durch Hzg. Philipp II. im S, O und N bis auf das Erdgeschoß abgebrochen und in Renaissance-Fachwerk neu errichtet. Im östl., dem Leinetal zugewandten Flügel, dem sog. Fürstenhaus, lagen im Erdgeschoß Marstall, Küche und die Wohnung des Hofmarschalls sowie in der Südostecke das Untergeschoß der zweigeschossigen Kapelle; im ersten Obergeschoß befanden sich die hzgl. Wohnräume mit direktem Zugang zum Obergeschoß der Kapelle sowie zwei Sälen. Der nördl. Flügel, »Junkernhaus« gen., enthielt u. a. das Gefängnis, eine sog. Hofstube und einen als »Junkernstube« bezeichneten Saal. Im NW des Burgareals ist der massive rechteckige Bergfried erhalten. Im Westflügel, dessen Kellergewölbe z. T. erhalten und restauriert sind, waren Rüstkammer und Speicher untergebracht. Der südl. Flügel barg einen weiteren Pferdestall, ferner die Schreibstube sowie einen weiteren Speicher.

Die seit dem späten 17. Jh. nicht mehr für Aufenthalte des Hofes genutzte Anlage ist z. T. verfallen, z. T. niedergelegt worden; Teile des Materials wurden an anderer Stelle verwendet, z. B. für das im 18. Jh. errichtete Amtshaus im Flecken S.

→ A. Welfen → B.7. Braunschweig

Q. Die Quellenlage zur Geschichte S.s ist recht disparat; für eine Erforschung der Res. sind die zahlr. regionalen Urkundenbücher und die Archivalien des HSA Hannover grundlegend.

L. AUFGEBAUER, Peter: Die Burg Salzderhelden, in: Einbecker Jahrbuch 38 (1987) S. 19–41. – AUFGEBAUER 1993. – AUFGEBAUER 1996. – ECKART, Rudolf: Geschichte des Fleckens und der Burg Salzderhelden, Leipzig o. J. [1895] (Geschichte Südhannoverscher Burgen und Klöster, 6). – FEISE, Wilhelm: Salzderhelden. Eine Übersicht über die Geschichte des Fleckens und der Burg, Einbeck 1926. – FIALA, Eduard: Münzen und Medaillen der welfischen Lande – Das alte Haus Braunschweig, Linie zu Grubenhagen, Leipzig u. a. 1906–07 (Sammlungen Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg). – MAX 1–2, 1862–63. – MITHOFF 1873. – PISCHKE 2000. – ZIMMERMANN, Paul: Das Haus Braunschweig-Grubenhagen. Wolfenbüttel 1911.

Peter AUFGEBAUER

SANNEGG [C.7.]

(Žovnek)

I. Sōnekke (1173), Souneke (1209), Sōnegge (1211), Sovnek (1220), Seunek (1224), Saunec (1225), Sonnecke (1226), Sovneke (1226), Sevneke (1227), Sæwenekke (1229), Sevnek (1241), Seweneke (1255), Svek (1262), Sewneck (1262) – Burg – Mgft. im Sanntal (= Saunien) – Höhenburg oberhalb der Sann; Stammburg der Freien von S. – SLO, Žalec (Sachsenfeld), Gemeinde Braslovče.

II. Die Burg S. liegt am Ostabhang des langen und breiten Bergrückens des Dobroll auf einem freistehenden, mäßig hohen Kegel im Sanntal. Die Mgft. im Sanntal, die vom ausgehenden 10. Jh. bis ins 12. Jh. in den Quellen gen. wird, sollte die Reichsgrenze im O gegen die Ungarn schützen. Durch Hemma von Friesach-Zeltschach, deren Gatte Wilhelm das Sanntal verwaltet hatte, kamen große Besitzungen an das von ihr gestiftete Nonnenkl. Gurk und von diesem ans gleichnamige Bm. Mit Hemmas Sippe werden die Anfänge der Freien von S. und Gf.en von C. in Verbindung gebracht, deren »Ahnherr« Gebhard von Soune zw. 1123 und 1130 erstmals urkundl. in Erscheinung tritt. Sollte Gebhard mit dem 1139 erstmals genannten Gebhard von Neuenburg (lat. *de Castro novo*) ident. sein, wie Heinz Dopsch vermutet, ließe sich die Errichtung der Burg S. als Nachfolgebau oder Ausbau eines bereits bestehenden Wehrturmes in die Zeit vor 1139 datieren. Die ursprgl. wehrtechn. Aufgabe S.s bestand v. a. darin, die Saumpfade und Übergänge nach Krain zu decken.

Von S. aus begann der rasche Aufstieg des Geschlechtes der Freien von S. im 14. Jh. Auch nach der Erhebung zu Gf.en von Cilli blieb die eher bescheidene Burg als »Schatzkammer« eines der Zentren der aufstrebenden Familie. So berichtet der Cillier Anonymus in seiner Chronik, Ulrich II. hätte nach dem Ableben seines Vaters Friedrich II. (18. Juli 1454), der auf S. verstorben war, in der Burg einen großmächtigen Schatz vorgefunden, den er nach Cilli überführen habe lassen.

III. Der Kern der Burg S., ein auf unregel-

mäßiger Grundfläche erbauter zwei- bis dreistöckiger Gebäudekomplex, verfügte von Anfang an über einen geschlossenen Innenhof. Im 13./14. Jh. wurde das Gebäude zusätzl. befestigt. Der Eingangsturm, vor dem ein tiefer Wehrgraben in den Fels gehauen worden war, wurde mit einem weiten, reich profilierten Portal versehen, an der Süd- und Ostseite eine hohe Mauer errichtet. Wohl im 15. Jh. wurde an der Südwestecke der alten Burg ein runder, zweistöckiger Turm mit 3,5 m dicken Mauern hinzugefügt, in dessen erstem Stock sich eine Kapelle befand. Deren got. Kreuzrippengewölbe ist bis heute erhalten geblieben. Das obere Stockwerk des Turmes war mit einem äußeren, hölzernen Wehrgang ausgestattet, dessen Ecken mit hervortretenden Dachtürmchen versehen waren.

Heute sind nur mehr Reste der einstigen Reste erhalten, da ihre Steine und Ziegel für den Bau eines Landhauses und des Cillier Kreisgerichtsgebäudes verwendet wurden.

→ A. Cilli, Gf.en von (Sannegg, Gf.en von) → B.7. Cilli

Q. Celjska knjiga, 1996. – Die Freien von Saneck, 1893.

L. DOPSCH, Heinz: Die Freien von Sannegg als steirische Landherren und ihr Aufstieg zu Grafen von Cilli, in: Grafen von Cilli, 1999, S. 23–35. – GUBO 1909. – STOPAR 1991.

Johannes GRABMAYER

SCHELLENBERG [C.2.]

I. *Shellenberc* (1206); *Schellinberg* (1382); *Schellenperg* (1542); *S.* (1791) – seit Mitte des 11. Jh.s im Reich mehrfach vorkommender Burgen- bzw. Geschlechtername, zu mhd. *schellen/schellen* tönen/tönen lassen (»Burg, von der es schallt«) bzw. zu mhd. *schelle* Glöckchen (HONB I, 2001, S. 29, II, 2001, S. 348). – mit dem Schloßneubau unter Kfs. August Umbenennung in Augustusburg (um 1568 Schloß Augustusburg, 1590 Amt Augustusburg, erst 1899 Stadt Augustusburg) – Schloß und Stadt über dem Zschopautal. – D, Sachsen, Reg.bez. Chemnitz, Landkr. Freiberg, Gemeinde Leubsdorf.

Seit der zweiten Hälfte des 12. Jh.s Reichsland Pleißen (1243–90 Pfandschaft der Wetti-

ner), seit 1324 Mgft. Meißen, seit 1423 Kfsm. Sachsen, 1485 bis 1547 Hzm., danach Kfsm. Sachsen, albertin. Linie.

Höhenburg in Gipfelflage, von Renaissance-schloß überbaut, und Marktflücken, später Stadt – seit ca. 1200 Geschlechtersitz, seit 1324 Mgft.en von Meißen/Kfs.en bzw. Hzge. von Sachsen, Wettiner – Res. seit der zweiten Hälfte des 14. Jh.s, bereits um 1400 vornehmll. Jagdres.

II. Mit der Nennung der Brüder Wolfram und Peter von S. unter Zeugen einer Urk.e des Mgft.en von Meißen 1206 in → Dresden wird zugl. der Ort S. östl. von → Chemnitz erstmals urkundl. erwähnt; die nach ihm benannten Reichsministerialen, deren Herkunft aus Franken als wahrscheinl. gilt, kommen als Erbauer der ersten Burg auf dem S. in Betracht. Die Anlage befindet sich auf einem Quarzporphyrkegel (516 m ü. d. M.), einer markanten Einzelerhebung im unteren Mittelerzgebirge, zw. den Flußtalern der Zschopau im W und der Flöha im O.

An der südöstl. Flanke des Reichslandes Pleißen gelegen und kirchl. der → Meißner Diöz. zugeordnet, wurde die Burg um bzw. nach 1200 mit der Erschließung des Erzgebirges im Zuge des hochma. Landesausbaus errichtet. Durch Kolonisation bis in das obere Bergland an der Flöha sowie durch Erwerb, darunter die Herrschaft Lauterstein, gelangten die Herren von S. in den Besitz eines größeren geschlossenen Herrschaftsbereichs. Begünstigt durch die Grenzlage zur Mgft. Meißen im O sowie die Pfandschaft der Wettiner über das Pleißenland (1243–90), sahen sich die S.er verstärkt den Mediatisierungsbestrebungen der Mgft.en von Meißen ausgesetzt; seit den letzten Jahrzehnt des 13. Jh.s gerieten sie mit den Mgft.en bzw. ihrem Hauskl. Altzelle in offene Konfrontation (S.er Fehde), die über Belagerungen des *castrum* S. 1286 und 1292 zur endgültigen Niederlage des Geschlechts i. J. 1323 und zum Entzug aller Besitzungen im Pleißenland führte. 1324 wurde Mgft. Friedrich II. von Kg. → Ludwig IV. mit Burg und Herrschaft S. belehnt. Danach mehrfach verlehnt und verpfändet, diente S. den Wettinern erst nach 1369 dauerhaft als Res. und Mittelpunkt eines landesherrl. Amtsbezirkes. 1378 sind Vw. und Zoll unterhalb der Burg überlie-